



利瑪竇社會服務 Casa Ricci Social Services

Largo de Santo Agostinho 4 - Macau - China

澳門崗頂前地4號
Tel: (853) 2859-1162
Fax: (853) 2893-1085
P.O.Box: 1166 - Macau
Email: crss@casaricci.org

Unser Ziel: Schaffung einer besseren Gesellschaft, die den armen und an den Rand gedrängten Gemeinschaften in China hilft, ein dauerhaftes soziales und wirtschaftliches Wohlergehen in Unabhängigkeit zu erreichen und sie zu ermächtigen sowohl als Individuum als auch als Gemeinschaft Herr ihres eigenen Schicksals zu werden und somit eine mitwirkende Kraft an der ganzheitlichen Entwicklung der Nation

Weihnachten und P. Luis Ruiz' vier Lehren

Liebe Freunde,

Vor einem Jahr fragte ich einige Mitarbeiter von Casa Ricci: "Was wird sein, wenn Fr. Ruiz nicht mehr da ist? Wer wird das Werk weiterführen, das er in China begonnen hat? Wer wird ihm nachfolgen?" Nach langem Schweigen sagte einer der ältesten Mitarbeiter mit Blick auf den Rest der Gruppe: "Wir werden sein Werk fortführen. Die Menschen werden ihn durch unsere Arbeit und bei uns wiederfinden". Besondere Menschen beeinflussen nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Gemeinschaften und Institutionen. Fr. Ruiz ist einer davon. Aber wie hat er uns beeinflusst? Was hat Fr. Ruiz an Casa Ricci als Gemeinschaft oder Institution weitergegeben? Ich glaube, er hat uns vier grundlegende Lehren hinterlassen.

Als Erstes hat Fr. Ruiz uns gelehrt, dass **Solidarität persönliche Freundschaft mit denen, die leiden, bedeutet**. Fr. Ruiz hat niemals Diskriminierung und Ausgrenzung als abstraktes Problem verstanden, sondern als konkrete Auswirkung auf das Leben der Menschen. Für ihn waren Diskriminierung und Ausgrenzung gegen die Würde des Menschen und gegen das Recht als von Gott geliebte Söhne und Töchter zu leben, denn sie zerstören die Gesundheit, die Freude und Hoffnung, die Bildung und die Zukunft und die sozialwirtschaftlichen Möglichkeiten und die Kultur des Menschen. Um die Leiden der Menschen zu verstehen, wollte Fr. Ruiz die Leprakranken, die HIV-AIDS-Infizierten, die Waisen

und die Verlassenen sehen, hören und berühren. Für ihn war die einzige Erlösung von den Leiden, die er in ihren Gesichtern und Körpern sah, persönliche Freundschaft und Solidarität. Diese Art von Freundschaft erfordert viel Mut, persönlichen Einsatz und Aufopferung. Es bedarf der Gnade, sich persönlich für diejenigen zu entscheiden, die leiden - ihr Leiden wie das eigene Leiden und ihre Probleme wie die eigenen Probleme anzunehmen.

Als Zweites hat Fr. Ruiz uns gelehrt, dass **wahre Freundschaft mit den Armen und Ausgegrenzten darin besteht, mit ihnen zu leben und mit ihnen eine Gemeinschaft zu bilden**.

Die beste Strategie gegen Egoismus und Egoismus, die Diskriminierung und Ausgrenzung hervorrufen, besteht darin, eine Gemeinschaft zu gründen. Wir sollten als eine Gemeinschaft wirken, die die Aufgabe hat, andere Gemeinschaften hervorzubringen. In diesen Gemeinschaften werden die Menschen gemeinsam lernen, wie man jegliche Diskriminierung bekämpfen kann, indem man Solidarität praktiziert. In diesen Gemeinschaften heilen physische, psychische und soziale Wunden, die menschliche Würde wird gestärkt und die Gemeinschaft erneuert und wieder hergestellt. Fr. Thomas Peyton MM hat unsere Aufgabe, Gemeinschaften zu gründen, als

die Arbeit einer "Bewegung" beschrieben. Während der letzten fünfzehn Jahre seines Lebens hat Fr. Ruiz mehr als hundert Ordensschwestern dazu bewegt, die Sicherheit ihrer Plätze und Religionsgemeinschaften aufzugeben, um mit den Leprakranken oder HIV-AIDS-Infizierten zu leben, sich nicht nur um sie zu kümmern, sondern auch von ihnen zu lernen.



Nichts glücklicher als Menschen glücklich zu machen!
- Fr. Luis Ruiz

Als Drittes hat Fr. Ruiz uns gelehrt, ***uns weder auf unsere eigenen Stärken zu sehr zu verlassen, noch uns von unseren eigenen Grenzen entmutigen zu lassen. Sein Geheimnis war, sich nur auf Gottes kraftvolle Liebe zu verlassen und keine Angst davor zu haben, Seiner Inspiration zu folgen und neue Herausforderungen anzunehmen.*** Ohne die Komplexität unserer Aufgaben, Probleme, Mühen, Herausforderungen oder die eigene Unzulänglichkeiten zu ignorieren, hat Fr. Ruiz uns gelehrt, zu lächeln und unsere Augen, unser Vertrauen und unsere Hoffnung allein auf Gott zu richten.

Als Viertes hat er uns schließlich gelehrt, dass ***wir fest daran glauben sollen, dass jeder Mensch die Fähigkeit hat zu lieben.*** Fr. Ruiz hat seine Arbeit in Macau und China immer wieder beschrieben, indem er kurze persönliche Bittschreiben an seine Freunde und Gönner richtete. Er hat ständig neue Gefährten eingeladen, sich seiner Mission anzuschließen. Er wollte, dass sie persönlich in seinem Dienst an den Armen und Ausgegrenzten in Macau und auf dem Festland China involviert sind. Fr. Ruiz glaubte fest daran, dass Gott jedem Menschen die Fähigkeit zu lieben und zu geben mitgegeben hat. Es spielt keine Rolle wie viel man gibt, vorausgesetzt man gibt vom Grunde seines Herzens. Jeder, selbst der Ärmste der Armen kann jenen, die in Not sind, Solidarität zeigen und erweisen.

Freundschaft und Solidarität mit denen, die leiden, Gemeinschaft mit ihnen herstellen, alles Vertrauen und alle Hoffnung nur auf Gott setzen und an die Fähigkeit der Menschen zu lieben glauben: Dies sind die vier Lehren, die Fr. Ruiz uns in Casa Ricci gelehrt hat. Dies sind die Lehren, die Gott Fr. Ruiz gelehrt hat. Schließlich sind dies auch die Lehren, die Gott uns hinterlassen hat, als er beschlossen hat, in der Armut der Krippe in Bethlehem geboren zu werden. Diese vier Lehren können ganz einfach in einem Wort zusammengefasst werden: **“Liebe”**, der große chinesische Charakter, der von den HIV-AIDS-Patienten in unserem Zentrum in Hongjiang, (Hunan) auf den Kalender gemalt wurde, den sie für 2012 gemacht haben.

In dieser Ausgabe des Rundbriefes finden sie Geschichten darüber, wie Fr. Ruiz alle möglichen Menschen beeinflusst hat. Ich bin sicher, sie werden ihnen gefallen. Im Namen von Casa Ricci und allen Menschen, denen wir dienen, wünsche ich Ihnen allen Frohe Weihnachten und Freude und Hoffnung für das Jahr 2012!

In Christus,

P. Fernando Azpiroz SJ,
Macau, November ☺

Liebe ist ewig

(Der Autor ist ein mit HIV infizierter Patient)



P. Ruiz besucht und tröstet einen HIV-Patienten

Jetzt hat er uns einfach so verlassen...., und wir bleiben zurück mit tiefem Bedauern und endlosen Gedanken. Dies ist eine wahre Geschichte, ohne Übertreibung und Lüge. Damals kannte ich das von ihm gegründete Hongjiang Loving Care Center noch nicht. Ich las in einem Zeitungsartikel, dass ein über 90-Jähriger Pater in Hunan Menschen half, die gefährdet sind, ein schweres Leben oder verschiedene Krankheiten haben. Dieser Bericht hat mich zutiefst schockiert und beeinflusst. Ich war wirklich bewegt von den leuchtenden und hoffnungsvollen Taten dieses alten Mannes.

Für die meisten Menschen ist es undenkbar, dass solch ein alter Priester mit einem großherzigen Glauben, der von weither zu uns kam, sein eigenes Land und seine Lieben verlassen musste, um denen unter uns zu helfen, die krank sind und unter vielerlei Gebrechen leiden. Das ist eine solche Größe, und für uns ist die Begegnung mit ihm unser Glück. Es war eines Tages im Herbst 2006, als ein alter Mann mit Stock in unserem Loving Care Center war, die Arbeit des Centers inspizierte und mit unseren Patienten plauderte. Ja, da war er – Pater Lu Yi (so hieß P. Ruiz in Pu Tong Hua)! Er war selbst von Krankheit geplagt, da er täglich Insulin spritzen musste. Aber er sagte uns, wir sollten stark sein und keine Angst vor unserer Krankheit haben und zeigte uns auch den Weg zur Ausgeglichenheit. Seine Worte gingen mir lange nach. Ich schätze an Ihnen, P. Lu Yi, wirklich, dass Sie mir halfen, Sinn und Wert meines Lebens zu verstehen. Sie halfen mir, meine Menschenwürde zu finden. Aufgrund meiner Krankheit war ich auf die eine oder andere Art in der Gemeinschaft diskriminiert, manchmal deprimiert und ich kann keine Arbeit finden. In dem von Ihnen gegründeten Loving Care Center finde ich eine warmherzige, wundervolle Familie. Ich bin jetzt wirklich glücklich und ich fühle mich wohl. Ich möchte als Freiwilliger notleidenden

Menschen helfen und die Nonnen und Schwestern unterstützen, wo ich nur kann. Ich bin glücklich darüber, dass ich etwas Gemüse anbauen kann. Immer wenn unser selbst gepflanztes Gemüse erntereif ist, erfüllt mich das mit frohem Stolz. Oft erinnere ich mich an das, was mir P. Ruiz sagte: Jeder ist ein nützliches Glied der Gemeinschaft, achte dich nicht gering und gehe mutig an die Schwierigkeiten heran. P. Lu Yi, es lässt sich nicht vermeiden, dass ich manchmal Fehler mache, aber genau dann denke ich an das, was Sie mich gelehrt haben. Jetzt verstehe ich endlich, dass ein gläubiger Mensch das Glück des Lebens mehr spürt als ein Ungläubiger. Aber ich verstehe das alles zu spät. Gott sei Dank, dass ich Sie endlich kennenlernen durfte, P. Lu Yi.

Es war an einem anderen goldenen Herbsttag. Als uralter 96 -Jähriger kamen Sie zu Besuch ins Center um Patienten zu trösten und unsere Arbeit zu inspizieren. Aber diesmal waren Sie anders... Sie saßen im Rollstuhl. Sie versuchten aufzustehen und zu den Patienten zu sprechen, obwohl Sie jeder Schritt schmerzte. Diese Bewegung zeigte uns unausgesprochen, wie stark Sie sind im Umgang mit Ihrer Krankheit. Wenn man solche Schmerzen sieht, kämpfen wir mit Tränen. Obwohl Sie durch Ihre Krankheit beeinträchtigt sind, ist Ihr Lächeln wie ein Sonnenstrahl, der unser Herz zum Schmelzen bringt. Ihre Liebe sagt uns, dass das Leben ein Prozess ständiger Hingabe ist, dass das Leben ein ständiger Prozess des Sich Verschenkens an andere ist. Wenn nicht durch Ihr ruhiges Geben – wie könnten wir dann ein solch besseres Leben, eine solch bessere Welt haben? P. Lu Yi, ich glaube fest daran, dass Sie uns jetzt vom Himmel aus genau so beobachten und lieben. Ich versichere Ihnen, dass die Liebe, die Sie so unablässig gesät haben, Wurzeln schlagen und wachsen wird. Das, was Sie mich gelehrt haben, wird immer in meinem Herzen sein. ☺

Tiefe Trauer über P. L. Ruiz

(Der Autor, Mr. Tan Hong, ist ein ehemaliger Regierungsbeamter von Yunnan)

Als ich vor ein paar Tagen meinen Computer einschaltete, erfuhr ich zu meinem Schreck und Bedauern vom Tod des 97-jährigen P. Lu Yi von der Casa Ricci Macau. Der Schmerz wallte immer wieder auf, wenn mir das Bild „Leidenschaftlich“, das ich vor zwölf Jahren aufgenommen hatte, wieder vor Augen stand. In meiner Erinnerung kam ständig das schwierige Unternehmen hoch, als ich ihn zum ersten Mal dabei begleitete, wie er in seinem fortgeschrittenen Alter über die Berge kletterte, um die Leprapatienten in Mile County in der Provinz Yunnan zu besuchen.

Im August 1996 regnete es in Honghe ständig. P. Lu

floh aus Macau nach Kimming. Er sagte mir, dass er die Leprakranken in einem Dorf in Mile besuchen wolle. Ich sagte dem Pater, dass es keine richtige Straße zu dem Dorf gäbe. Die Dorfbewohner benutzten normalerweise einen Fahrweg nur für Büffelkarren. Ich hatte gestern versucht, den Weg mit einem Jeep zu befahren und das Auto rutschte fast in eine Schlucht. P. Lu bestand darauf, dass wir gehen müssten. Wenn er die Lebensbedingungen der Leprapatienten nicht sehen könne, könne er auch nicht entscheiden, wie er ihnen in Zukunft helfen solle...



P. Ruiz besuchte 1996 zum ersten Mal die Bergswelt in der Provinz Yunnan. (das Foto stammt von Herrn Tan Hon)

Am Morgen des nächsten Tages machte ich mich mit einigen anderen Angestellten unter der Leitung eines alten Dorfbewohners daran, diesem 83-jährigen alten Pater dabei zu helfen, einen Weg zu finden, wie er die Leprosen über diesen gewundenen Feldweg besuchen könne.

Yunnan ist bekannt als Laterit-Plateau. Diese Art roter Lehm ist besonders zäh und klebrig, wenn er vom Regen vollgesogen ist. Bei jedem Schritt bleibt eine Schicht Lehm an den Sohlen hängen, die nach ein paar Schritten extrem schwer werden. Wir kämpften uns Schritt für Schritt vorwärts, als wir plötzlich von einem Gewitter aufgehalten wurden. Es war ein derart starker Wind und es goss in Strömen, dass es uns beinahe ins Tal geblasen und davon geschwemmt hätte. Einige unserer verzweifelten jungen Männer fassten sich an den Händen und umringten P. Lu ganz dicht, dass sie mit ihren Körpern dem rasenden Sturm widerstanden und sich unversehrt durch das tobende Wetter kämpften. Letztendlich keuchten und krochen wir vier Stunden lang durch den 3 km langen matschigen Bergpfad!

Als P. Lu in das Lepradorf kam und seine warmen Hände ausstreckte, um die Dutzende von Leprakranken zu berühren, waren diese alle gerührt und brachen in Tränen aus, weil so ein weißhaariger alter Mann persönlich zu ihnen zu Besuch gekommen war.

Es regnete immer noch, als wir das Lepradorf verließen. Der Bürgermeister sagte, dass es einfach sei,

bergauf zu gehen, aber schwierig bergab. Bei solch abscheulichem Wetter könnten selbst junge Leute unhaltbar in die Schlucht abstürzen. Also mussten wir einen Büffelkarren verwenden und einen anderen Pfad benutzen, um P. Lu aus dem Dorf hinaus zu bringen.

Der schlammige Rückweg war so schlecht, dass man ihn kaum als Straße bezeichnen konnte, mit Schlaglöchern hier und da, groß genug, dass man einen Fuß tief einsank. Die Kuh zog den gebrochenen Wagen Schritt für Schritt vorwärts. Die Leprakranken und die Dorfbewohner, die P. Lu begleiteten, waren über und über lehmverschmiert. Sie klammerten sich an den Karren um zu helfen, einen Fuß oben, einen unten, während sie abwechselnd schoben und zogen. Abends kamen wir endlich am Rand des Rainbow Creek-Beckens an.

Das war der Tag, an dem ich P. Lu Yi zum ersten Mal auf seinem Weg ins Lepradorf begleitete. Es war auch das erste Mal, dass ich mit jenen abschreckenden Leprakranken in Berührung kam. Seit jenem Tag habe ich weitere 10 Jahre lang P. Lu Yi auf Besuchen in Lepradörfern in Honghe Prefecture, Wenshan Prefecture, Xishuangbanna Prefecture und Qujing City begleitet. Jeder Besuch mit dem alten P. Lu war eine große Herausforderung und eine ernsthafte Prüfung tief in meinem Herzen.

So arbeitete ich in den letzten 10 Jahren eng mit P. Lu Yi zusammen und vollendete den Bau von Pflegeheimen und Dutzender Hilfsprojekte in Honghe Prefecture. Diese halfen Tausenden von Leprapatienten in der armen Bergregion zu einer Zeit, wo es sehr schwierig und Hilfe bitter nötig war. Es waren wie Wassertropfen während einer Dürreperiode, voll Wärme und Fürsorge für diese Patienten.

Was uns P. Lu Yi hinterlassen hat, sind Zuneigung und liebevolle Fürsorge, und das wird als Schatz in den Herzen aller Menschen von Honghe bleiben.

Tan Hong, 28. Juli 2011 ☺

Der Engel mit dem schönsten Lächeln in unserem Herzen

(von Sr. Wang Yong Lin, einer der Verantwortlichen der Kinderheime von Casa Ricci)

Liebster Pater,

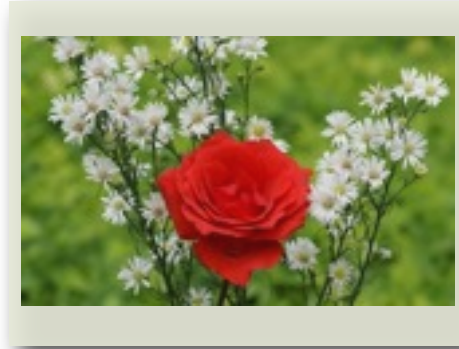
Sie erschienen am Scheideweg zwischen unserem Leben und dem Tod. Sie waren eilends zu Fuß in Mainland unterwegs, nachts bei Mondlicht und im Sternenschein, mit nassen Kleidern und mit schweren Schritten, um Licht in das Leben derer zu bringen, die am Rand des Todes waren. Sie sind die lodernde Fackel, ohne Murren und Bedauern.

Sie sind ein heiliger Priester, ganz dem Dienst am

Nächsten hingegeben, zur Ehre Gottes. Sie haben immer gelächelt und waren voll Liebe, haben Opfer gebracht, ohne einen Lohn zu erwarten.

Rückblickend auf unseren Wachstumsweg ist zu sagen, dass Sie Jahr für Jahr ungewöhnliche Taten für uns vollbracht haben. Während andere für ihre Karriere oder um Reichtum und Ruhm kämpften, waren Sie (hochverehrter Pater Lu) ein treuer Nachfolger Jesu Christi, der selbstlos und mit ganzem Herzen Gott und den notleidenden Menschen diente. Sie waren großartig und lebten glücklich und zufrieden. Sie sind ein lächelnder Engel in unseren Herzen. Sie sind unser geliebte Vater und Großvater. Sie waren uns ein großes Vorbild. Liebe vollendet die Dinge.

Dass wir Sie bei Ihrem Besuch am 6. Juni treffen konnten, war ein besonderes Gottesgeschenk für uns. Trotz Ihrer 97 Jahre und im Rollstuhl, waren Sie voll Mut und Leidenschaft und brachten Hoffnung in unser Leben. Ihre Freundlichkeit und Ihr liebevolles Handeln sagten mehr als Worte. Wir waren bewegt und



sprachlos während Ihres 3-tägigen Besuchs, versunken in Liebe und Freude, mit Freudentränen im Herzen.

Sie sind die schönste Rose in unserem Herzen.

Ihre lächelnde Liebe und Ihr selbstloses Opfer bleiben für immer tief in unseren Herzen. Wir erinnern uns an das, was Sie uns lehrten und werden positiv weiterleben. Während Gottes Wille an uns geschehen soll, wollen wir nicht geizen mit unseren Kräften und Fähigkeiten, anderen in Liebe zu dienen. Wir wollen Gottes Liebe in der Welt verbreiten und denen helfen, die in Not sind. Unter welchen Umständen auch immer – wir freuen uns im Herrn und vertrauen darauf, dass Gott sich in allem Auf und Ab um uns kümmert. An Gott glauben zu können ist ein Segen, und alles ist uns in ihm gegeben. Unser Leben ist voll Hoffnung, ohne Angst, da wir von den heiligen Engeln unter ihren ausgebreiteten Flügeln geschützt werden. Pater, wir wünschen, dass Sie glücklich mit unserem Gott im Himmel leben. Wir hoffen, dass wir in der Zukunft mit Ihnen im Paradies vereint sein werden!

Sr. Wang Yong Lin,
September 2011 ☺

Trauer um P. Luis Ruiz

(von Sr. Cecilia Zheng, einer der Verantwortlichen der Kinderheime von Casa Ricci)

Als ich mich am 3. August auf dem Heimweg von P. Ruiz' Beerdigung in der Kathedrale von Macau befand, gingen mir Bilder von den vielen Besuchen des Paters im „Joy Children Home“ durch den Kopf. Es war eine Ehre für uns, dass der Pater kam und seinen 95. und 97. Geburtstag mit uns in unserem Kinderheim feierte. Jeder von uns, ob alt oder jung, brachte seinen Beitrag zu der Feier. Egal, wie lustig es war – der Pater lachte fröhlich. Sein ständiges zufriedenes Klatschen machte die Kinder glücklich.

Die Kinder kamen nach dem Wiedersehen mit ihren Familien alle aus den Ferien zurück, und nahmen am „Life Camp“ vom 25. bis 29. August teil, ehe das

Schuljahr
begegann.

Sobald ich den Kindern gegenüber den Tod von Pater „Opa“ Ruiz, dem Gründer des Kinderheims, erwähnt und ihnen sagte, dass er im Himmel sei, wurde die Menge ernst und totenstill.



The Die Kinder in Yunnan bewahren eine zu Herzen gehende Erinnerung an P. Ruiz.

Nachdem wir sehr bewusst „Die Quelle der Freude“ – eine DVD mit der Geschichte von P. Ruiz – gespielt hatten, schrieben alle Kinder Briefe, um ihre eigene Dankbarkeit gegenüber P. Ruiz auszudrücken. Dann gingen sie zum Friedhof, standen mit einer Kerze in der Hand um das Kreuz herum und sprachen frei über das, was sie schweigend geschrieben oder gebetet hatten. Schließlich wurden die Briefe mit den herzlichen Wünschen der Kinder verbrannt und der Rauch stieg hinauf zu P. Opa Ruiz in den Himmel. Die Kinder weinten leise eines nach dem anderen in der dichten Atmosphäre von Trauer, Dankbarkeit, Erinnerung und herzlichen Wünschen. In dem Moment, als sie erfuhren, dass P. Ruiz seinem alten Freund P. Thomas Peyton gesagt hatte, dass er im nächsten Monat (August) in unser Heim kommen und die Kinder besuchen wollte, da stießen die Kinder einen lang andauernden, erschütternden Schrei aus. P. Ruiz sorgte sich um zahllose Menschen und half ihnen. Selbst in seinen letzten Atemzügen dachte er an unsere Kinder. Das berührte uns tief und machte uns dankbar. Die Wichtigkeit, Sicherheit, Wärme... etc., die P. Ruiz

für die Kinder bedeutete, kann durch niemand ersetzt werden. Seine selbstlose Liebe, das reine, freundliche Lächeln, das aus der Tiefe seines Herzens kam, trugen dazu bei, dass er sich unserer ganzen Familie noch tiefer einprägte.

Obwohl ich Schwester bin und bei der spirituellen Kultivierung mitwirken kann, hatte ich doch das Gefühl, dass etwas fehlt. Wie konnte ich erfüllen, was Jesus in der Bibel sagt: „Was ihr einem der geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“? Genau danach sehne ich mich immer von ganzem Herzen. Ich danke Gott, dass er den Wunsch seiner demütigen Dienerin erhört hat. Im Juni 2005 wurde ich eingeladen, das erste Kinderheim für die Kinder von Leprakranken und hilflose Waisen in Lufeng in der Provinz Yunnan zu errichten. „Diene den Ärmsten“ war von da an mein Motto.

Nachdem ich mehr als 6 Jahre mit Kindern gelebt und mit Außenseitern in Kontakt gewesen war, erkannte ich, was P. Ruiz mit dem Satz meinte: „Nichts ist beglückender als andere Menschen glücklich zu machen.“ An P. Ruiz wurde mir auch bewusst, wer „Gottes Leute“ sind: Das sind die, die ihren eigenen Willen aufgeben um ganz und gar auf den Willen Gottes zu antworten und ihn dankbar zu erfüllen. Uns selbst loslassen und Gott seinen überraschenden, großartigen Plan uneingeschränkt ausführen lassen, insbesondere in den Vernachlässigten, in denen, die in Dunkelheit leben und an den Rand gedrängt sind. P. Ruiz' Wille, seine Kraft und Vitalität standen auch in seinen 90ern nicht hinter denen der Jungen zurück. Wie es bei Jesaja heißt: „Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler, sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt.“ (Jes 40,31) Das ist das Abbild der Taten und des Lebens von P. Ruiz. Inspiriert vom Geist des Paters kann ich mich stolz rühmen, dass meine Vitalität nicht hinter der der jungen Mitarbeiter zurücksteht, auch wenn ich schon im Großmutteralter bin.

Ich wurde auch angesteckt von dem Konzept des „Rückzugs auf Armut und Wahrhaftigkeit“ und auf das „Kindwerden“, das durch das Leben von P. Ruiz vollständig erklärt wird. Er lehrte mich die Wahrheit zu finden durch die Rückkehr zum Ursprung. Vor Gott bewahre ich mir das Herz eines neugeborenen Kindes. Was P. Ruiz sagte und tat, war ein Beweis dafür, „dass es nie zu spät ist zu lernen“.

Sr. Cecilia Zheng,

2011-09-14 Glory Cross ☺

Achtung vor einem lächelnden Gesicht

Bei der Totenmesse für P. Luis Ruiz, SJ, bemerkte einer der Redner: „Heute feiern wir die Geburt eines Heiligen.“ Ich saß in der Kirche und beobachtete die endlose Schlange der verschiedenen Menschen, die gekommen waren, um P. Luis ein letztes Mal zu sehen. Jeder hatte dem tiefen Mitgefühl von P. Luis etwas zu verdanken. Der Buddhist hat den Spruch: „Im Gedächtnis lebt das Geheimnis der Erlösung.“

Der Heimgang von P. Ruiz war für mich ein tiefer Schock, auch wenn er bereits 98 Jahre gelebt hatte, 67 davon als Priester! Ich hatte ihn die letzten 18 Jahre seines Lebens begleitet, wenn er durch ganz China reiste auf der Suche nach den ärmsten, den ausgestoßenen Leprakranken. In diesen Jahren lehrte er mich zwei Lektionen des Lebens. Die eine war, ***dass das Feuer der Liebe im eigenen Herzen genährt werden muss durch Opfer, vor allem für die Armen und Unerwünschten.*** Die zweite war, ***dass, wenn wir uns entscheiden, ein Leben des Dienstes für andere zu führen, die besten Jahre unseres Lebens immer noch vor uns liegen.***

P. Luis' Herz brannte vor Liebe zu den Armen und Unerwünschten. Ich habe viele Fotos von unseren Reisen durch China auf der Suche nach diesen isolierten Leprakolonien und -dörfern. Auf jedem Foto liegt ein breites Lächeln auf seinem Gesicht. Er liebte es, durch die Kolonie zu gehen, Hände zu schütteln oder Menschen zu umarmen, und gelegentlich sah ich ihn sogar, wie er die ängstlichen und leidenden Körper eines Patienten küsste. Er pflegte ihre Nöte anzuhören und erst mit den Regierungsbeamten zu beraten, bevor er mit einem Plan herausrückte und damit „das Lächeln wieder auf die Gesichter der Kranken zauberte“. Er redete immer ausdrücklich davon, dass die Leprosen nach unserer Hilfe wieder „lächeln“ sollten.

Als P. Luis seine gewaltige Aufgabe in China begann, hatte er keine Ahnung von ihrer Reichweite oder der Tiefe der Not, der er begegnen würde. Jedes Lepradorf und -krankenhaus hatte seine eigene Priorität. Auf einen Besuch in einem abgelegenen Dorf folgte gewöhnlich ein Brief aus einem anderen Dorf, wo man von der Arbeit von P. Luis gehört hatte. Die Versorgung mit Nahrung, sauberem Wasser in Reichweite einer jeden Kolonie und verlässlicher Energie für die Beleuchtung waren die Mindeststandards seiner Hilfe. Doch redete er auch mit jedem Patienten um zu erfahren, was er brauchte: künstliche Gliedmaßen, eine mobile Klinik für Staroperationen, Schulbesuch für Kinder, Dachbefestigungen, der Bau von Zufahrtsstraßen und sogar der Bau neuer Zentren für Leprakranke, wo

Schwestern mit ihnen lebten und sich um ihre Wunden kümmerten – das alles waren die Ergebnisse von P. Luis' „Besuchen“.

Ich schätzte P. Luis zuerst als genialen Sozialarbeiter ein, aber dann erkannte ich, dass die Quelle seiner Furchtlosigkeit, seiner zügigen Lösungen und der Erfüllung vieler Patiententräume sein tiefer Glaube an die Liebe Gottes zu den Armen und Kranken war. Als wir von einer Reise zurückkamen mit mehreren Projekten an der Hand, die in ein paar Wochen oder Monaten erledigt werden sollten, fragte ich ihn: „Wie können wir diese neuen Projekte hinbekommen, wo wir doch schon so viele Verpflichtungen haben?“ P. Luis antwortete: „Ich habe keine Ahnung – aber Gott wird dafür sorgen!“ Und dann fügte er hinzu: „Und unsere Sponsoren und Freunde sind sehr großzügig.“

Ich hoffe, dass Sie jetzt verstehen können, warum P. Luis immer ein breites Lächeln auf dem Gesicht hatte. Er war erfüllt von der Liebe Gottes zu den Armen und Kranken und wollte andere daran teilhaben lassen, damit in ihren eigenen Gesichter die Liebe Gottes aufstrahlt. Wenn die Liebe der Armen und Unerwünschten ängstlich ist, dann sind sie so verletzlich. Aber wenn sie einmal von der Liebe Gottes berührt sind, verschwindet die Angst. Genau das geschah, wenn Chinas Leprakranke mit P. Luis in Kontakt kamen. Was immer er für Menschen tat musste daran gemessen werden, ob sich ihre Züge in ein „großes breites Lächeln“ verwandelten.

Es gibt nur ein Denkmal, das wir der Erinnerung an P. Luis Ruiz widmen können. Wir müssen sicherstellen, dass all die armen Geschöpfe, mit denen er in China zusammengekommen war, weiterhin lächeln. Wir müssen die Arbeit des „Casa Ricci Social Services“ danach beurteilen, ob sie weiterhin die Ärmsten und Einsamsten in China erreichen kann. Das „breite Lächeln“ muss weitergehen! ☺

CRSS Neuigkeiten

Wir im Casa Ricci Social Services sind verpflichtet, P. Ruiz' Mission weiterzuführen, den armen und an den Rand gedrängten Menschen in China zu dienen. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin auf die Art, die Gott Sie führt und benutzen Sie dazu eine der drei Möglichkeiten auf unserer Website:

<http://www.casaricci.org/en/help/index.html>.

Aus Platzgründen bitten wir Sie, für weitere Informationen unsere Website zu besuchen: <http://www.casaricci.org/en/whatnew/index.html> und den Blog unter <http://casaricci.blogspot.com/>

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2012!

Das CRSS Team, Oktober 2011 ☺